

Wohnen bei der Kaserne

BREITENRAIN Das Kasernenareal könnte laut Stadt optimalen Wohnraum bieten. Ein Projekt des Kantons hatte vor fast zehn Jahren genau das vor, wurde aber auf Eis gelegt. Zwei SP-Politiker wollen den Ball jetzt wieder ins Rollen bringen.

Was ein Architekturstudent der Fachhochschule Bern 2011 als Abschlussarbeit vorstellte, wissen Kanton und Stadt Bern eigentlich schon lange: Das Kasernenareal im Breitenrainquartier hat Potenzial. Besonders für Wohnraum. Unter dem Namen Quan Terra hatte der Kanton einst selber die Möglichkeit von einem Luxushotel, Wellness, Wohnen und Kultur auf dem Areal geprüft. 2009 wurde die Planung allerdings auf Eis gelegt.

Mit dem neuen Stadtentwicklungskonzept (Stek) griff die Stadt das Thema letzte Woche wieder auf. Darin gehört das Gebiet um die General-Guisan-Kaserne zu den elf Arealen, bei denen die Stadt am meisten Entwicklungspotenzial sieht.

«Kein klimatisches Problem»

Pünktlich zum neuen Stek will es Grossrat Michael Aebersold (SP) nun genau wissen. Der Grundeigentümer des Areals, der Kanton, solle ausführen, wieso das Land bisher nicht besser genutzt werde. Insbesondere entlang der Militärstrasse könne Wohnraum entstehen, so Aebersold in einem Postulat. Gleichzeitig reichte sein Parteikollege Stefan Jordi im

Stadtrat einen Vorstoss ein. Auch hier die Frage: Wieso wird das Potenzial nicht ausgeschöpft?

Gescheitert ist Quan Terra unter anderem an der Tatsache, dass der Berner Gemeinderat mit dem Konzept von Quan Terra aus «städtebaulichen, freiraumplanerischen und denkmalpflegerischen Gründen nicht einverstanden» war, hiess es damals. Die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Kanton sei gut, versichert Stadtpräsident Alexander Tschäppät (SP) auf Anfrage. «Es gibt kein klimatisches Problem. Die Differenzen waren Form und Qualität des Projekts», sagt er und betont, wie viele Aspekte bei der Planung im Kasernenareal berücksichtigt werden müssten. Beispielsweise sei das Areal hoch denkmalgeschützt.

Kanton wartet auf Stadt

Der Denkmalschutz sollte der Verdichtung aber nicht im Weg stehen. Laut dem städtischen Denkmalpfleger Jean-Daniel Gross sei auf dem Areal nichts geschützt. «Die Bauten hingegen sind im Inventar als schützenswert bezeichnet», so Gross. Das Wichtigste sei, die Bauten bei einer allfälligen Planung zu berücksichtigen. «Nur eine respektvolle Planung hat bei Bevölkerung und Quartier eine Chance.»

Eine weitere Hürde für eine Nutzung des Kasernenareals ist der Waffenplatzvertrag, den der Kanton mit dem Hauptnutzer des Areals, der Armee, vereinbart hat. Auf Anfrage von SP-Nationalrätin Evi Allemann antwortete



Bei der Kaserne sehen Stadt und Kanton Raum für Entwicklung – und scheuen beide den ersten Schritt. *Stefan Andereg*

der Bundesrat 2010, dass die militärischen Nutzungen während der nächsten Jahre ungeändert bleiben sollen.

Sollten konkrete Pläne zu einer Verdichtung auf dem Kasernenareal entstehen, gäbe es Möglichkeiten, diese zu verwirklichen, sagt Barbara Egger-Jenzer, Direktorin der kantonalen Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE). «Wir werden sicher als Eigentümerin des Areals mit der Stadt verhandeln», so Egger, «aber erst, wenn jemand auf uns zukommt.» Unter anderem aus Ressourcengründen und wegen

der unterschiedlichen Vorstellungen von Stadt und Kanton sei es damals nicht möglich gewesen, das Projekt zu realisieren.

Vorstoss als Gedankenanstoss

Seit Quan Terra 2009 sistiert worden sei, sei das Areal auf den Prioritätenlisten von Stadt und Kanton nach unten gerückt, bemängeln Aebersold und Jordi in ihren Vorstössen. Ein Gespräch zwischen Kanton, Stadt und Bund habe seither, zumindest offiziell, nicht stattgefunden. «Wir können mitplanen und mithelfen, Lösungen zu finden», sagt Tschäppät.

Das Areal liege aber in der Verantwortung des Kantons. Wenn es so weit sei, werde sich der Kanton darum kümmern, sagt Egger.

Die Voraussetzungen für eine harmonische Zusammenarbeit der beteiligten Behörden wären also gegeben. Die Vorstösse von Aebersold und Jordi sollen erneut thematisieren, wie das Potenzial des Areals endlich ausgeschöpft werden kann. Sobald die Postulate im Grossen Rat und im Gemeinderat behandelt werden, sollte sich auch herauskristalisieren, wer den ersten Schritt machen wird. *Carole Zwahlen*

In Kürze

BERNMOBIL

23 neue Trolleybusse

Ab Frühling 2018 verkehren 23 neue Trolleybusse auf dem Netz von Bernmobil. Mit dem Swisstrolley 5 der Carrosserie Hess AG aus Bellach habe sich ein Schweizer Produkt in der Ausschreibung durchgesetzt, teilte Bernmobil gestern mit. Die Busse werden die bisherige Trolley-Flotte komplett ablösen. Die 20 aktuell im Einsatz stehenden Fahrzeuge müssen laut Bernmobil altersbedingt ersetzt werden. *pd*

ZEUGHAUSGASSE

Coop City evakuiert

Gestern um 11.19 Uhr ging von Coop City an der Zeughausgasse ein automatischer Alarm an die Berufsfeuerwehr der Stadt Bern. In der Lüftungszentrale lokalisierten die Einsatzkräfte einen heiss gelaufenen Keilriemen als Ursache starker Rauchentwicklung in verschiedenen Räumen. Vorsorglich wurde das Gebäude evakuiert und mit Lüftern innert kurzer Zeit rauchfrei gemacht. Verletzt wurde niemand, Lebensmittel wurden keine verunreinigt, so die Feuerwehr. *pd*

ENERGY AIR

Viel Verkehr

Am Samstag findet im Stade de Suisse das Energy-Air-Konzert statt. Laut Kantonspolizei Bern ist im Raum Wankdorf mit mehr Verkehr als üblich zu rechnen. Sie empfiehlt die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln. *pd*

Neue Regeln für Rikschas

TAXIREGLEMENT Immer mehr Taxis fahren durch Bern. Trotz des starken Konkurrenzkampfes nahm dabei die Qualität stetig ab. Einerseits, um diesen Veränderungen gerecht zu werden, und andererseits, weil neue Bereiche auf kantonaler Ebene geregelt werden, wird das städtische Taxireglement totalrevidiert. Es ist nun zwar schlanker, beinhaltet neu aber auch Regelungen für Fahrradrickschas. Der Gemeinderat verabschiedete die Revision zuhänden des Stadtrats, wie er gestern mitteilte. *pd*

Unhygienische Eiswürfel

GASTRONOMIE Das Konsumentenmagazin «Saldo» hat eine Stichprobe der Eiswürfel von 70 Deutschschweizer Restaurants durchgeführt. Das Ergebnis fiel dabei ernüchternd aus: 30 Proben waren ungenügend. 21 der getesteten Proben enthielten Darmbakterien, zwei hatten Eiter-Erreger und sieben weitere eine zu hohe Keimzahl.

Auch in der Stadt Bern wurden drei Restaurants getestet: Das Park-Café Kleine Schanze sowie am Bärenplatz das Restaurant Gfeller und das Café Fédéral. Von allein drei Betrieben erhielt jedoch nur das Park-Café Kleine

Schanze die Wertung «sehr gut» – die beiden anderen Restaurants fielen hingegen durch. Das Café Fédéral erhielt gar die Note «sehr schlecht»; in den Proben fanden sich die Eiter-Erreger.

Lukas Uehlinger vom Fédéral war gestern auf Anfrage nicht erreichbar. Gegenüber «Saldo» sagte er dagegen, er sei «sehr überrascht». Und weiter: «Wir haben eine neue Eismaschine, das langjährige Personal kennt die Hygienevorschriften.» Auch das Restaurant Gfeller bedauere das Resultat – bei ihnen überschritt jedoch «nur» die Keimzahl den Normwert. *tpu/sm*

Weltpoststrasse vors Volk

STADTRAT Der Stadtrat hat gestern die Überbauungsordnung Weltpoststrasse Nord zuhänden des Stimmvolkes verabschiedet. Die Überbauungsordnung legt die rechtlichen Grundlagen für die Weiterentwicklung des Oberen Murfelds fest. Das Dienstleistungsareal, welches früher von der Credit Suisse genutzt wurde, ist im Besitz der Bürgergemeinde und soll von der Baurechtnehmerin Swiss Prime Site AG zu einem verdichteten Wohnstandort umgenutzt werden. Das Projekt sieht drei Gebäude mit insgesamt 175 Wohnungen für rund 340 Personen vor. Ein Drit-

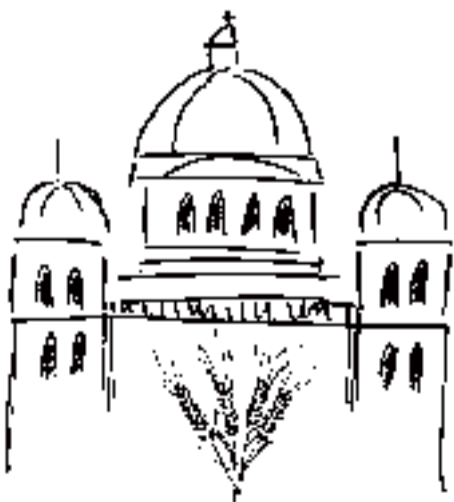
tel der Wohnungen wird als preisgünstiger Wohnraum erstellt und in Kostenmiete angeboten. Dieser Anteil wurde gestern im Rat eingehend diskutiert. Von linker Seite wurde ein Anteil von fünfzig Prozent preisgünstiger Wohnraum gefordert, was aber abgelehnt wurde. Im Vorfeld gab auch die Parkplatzbemessung zu reden. Am Ende votierte die Mehrheit des Parlaments für den gemeinderätlichen Vorschlag von 0,5 Abstellplätzen pro Wohnung. Über die Vorlage befinden die Stimmberechtigten der Stadt Bern voraussichtlich am 27. November. *tma*

Mehr Flüchtlinge

STADTRAT Die Mehrheit des Stadtrats möchte als Zeichen der Solidarität besonders verletzte Personen aus Flüchtlingslagern rund ums Mittelmeer direkt aufnehmen. Ein interfraktionelles Postulat wurde gestern als dringlich erklärt. Der Gemeinderat, er war ebenfalls für den Vorstoss, muss nun prüfen, das Aufnahmekontingent von Geflüchteten zu erhöhen. Die Rede ist von einer Grössenordnung von mindestens 0,25 Prozent der Stadtberner Wohnbevölkerung, also rund 350 Menschen. *tma*

Medienpartner: **BZ** BERNER ZEITUNG **Der Bund**

09. - 10. September 2016
Kursaal Bern



12 Aussteller
über 90 Marken
über 500 Whiskys

Dieses Jahr neu mit
Catering & Lounge

BERNER WHISKY MESSE

www.berner-whiskymesse.ch

Classique

2. Sept. 2016, 19.30 Uhr
Kultur Casino Bern

Beatrice Berrut, Klavier
Philippe Bach, Dirigent

www.bko.ch



Joseph Haydn
Sinfonie Nr. 91 in Es-Dur, Hob. I:91
Wolfgang A. Mozart
Klavierkonzert Nr. 27 in B-Dur, KV 595
Franz Schubert
Sinfonie Nr. 5 in B-Dur, D 485

Vorverkauf: www.kulturticket.ch
Verkaufsstellen: Tonträger (Schweizerhofpassage), Zentrum Paul Klee

pure

BKO BERNER KAMMERORCHESTER